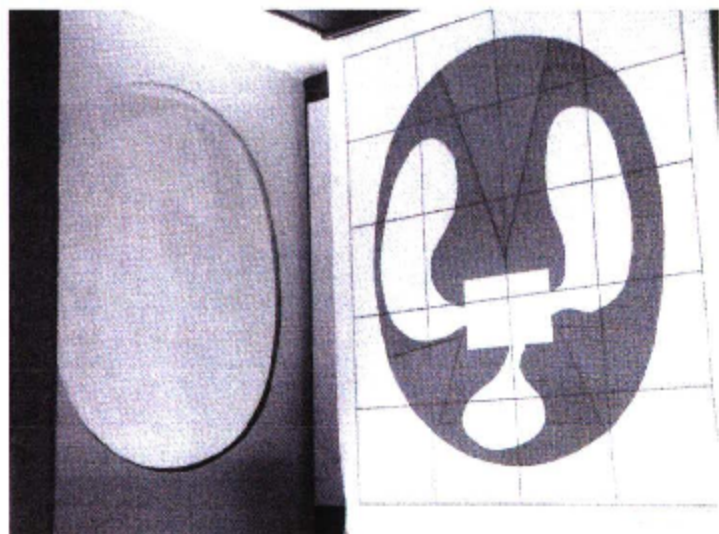


Ausstellung

Ein Jahrhundert lang der Kunst verbunden – Robert Altmann wird in Vaduz geehrt



Objekt- bzw. Künstlerbücher der Editions Brunidor: *poésie élémentaire*, Objekt-Buch von Gherasim Luca kombiniert mit einer Terracotta-Figur von Michel Herz, 1966



jeu de dés, das Würfel-Buch von Jorge Castaño, 1969 (bestehend aus 6 Lithographien - verteilt auf 24 Würfel)

Robert Altmann

Editions Brunidor

**Liechtensteinische
Landesbibliothek, Vaduz**

5.11. - 4.12.10

Vernissage: Fr, 5.11.10,
19.30 Uhr

Di 13.30 - 20, Mi/Do/Fr
13.30 - 18.30, Sa 13 - 17

www.landesbibliothek.li

„Sich mit dem Künstler Robert Altmann zu befassen, heißt Neuland betreten. Der Verleger, Künstlerfreund und Sammler mag durch seine zahlreichen Initiativen bekannt sein, seine eigene Kunst kennen nur seine Familie und seine Freunde“, heißt es zu diesem Liechtensteiner, oder besser dem Kosmopoliten mit Liechtensteiner Pass. Das soll anders werden. Deshalb haben Norbert Haas, Vreni Haas und Hansjörg Quaderer das „Robert-Altman-Projekt“ ins Leben gerufen. Das Trio verfolgt verschiedene Ziele, so soll unter anderem das Lebenswerk des inzwischen 95jährigen Künstlers in insgesamt fünf Ausstellungen gezeigt werden. In der Liechtensteinischen Landesbibliothek findet vom 5. November bis 4. Dezember die zweite dieser Ausstellungen statt. Robert Altmann selbst begleitet das Projekt. Präsentiert werden ausgewählte Stücke der Editions Brunidor - Künstlerbücher, Buchobjekte, Grafikmappen, Ansichtskarten -, die zwischen 1947 und 2005 erschienen.

Ein Leben zwischen und in den Sprachen

Robert Altmann wurde 1915 in Hamburg geboren. Seine Eltern flohen 1929 vor dem aufziehenden Nationalsozialismus nach Paris und erwarben die liechtensteinische Staatsbürgerschaft. Vater Gustav

ließ sich später in Vaduz als Geschäftsmann nieder. Robert studierte Jus in Paris, malte nach der Natur, übersiedelte 1939 nach Genf und emigrierte 1941 nach Kuba, wo er seine spätere Frau kennen lernte und die Söhne Roberto und Carlos geboren wurden. Seit 1951 lebt Robert Altmann in Viroflay bei Versailles. Dort kam auch seine Tochter Claudine auf die Welt.

„Centrum für Kunst“ – reaktivierbar?

Dem Land Liechtenstein ist Robert Altmann bis heute eng verbunden geblieben. 1968 wurde in Vaduz seine Ausstellung „Das Buch als Kunst“ gezeigt, verbunden mit einer Lesung Paul Celans, einem von Altmanns vielen bedeutenden Dichter- und Künstlerfreunden. Drei Jahre später gab Altmann dem kubanischen Stararchitekten Ricardo Porro, Schöpfer der berühmten Kunstschulen in Havanna, den Auftrag für das „Centrum für Kunst“ im Vaduzer Beckagässli. Acht Jahre lang fanden dort unter der Leitung von Altmanns Sohn Roberto Ausstellungen statt. Das Gebäude mit den goldenen Saiten wurde danach von einem Vermögensverwalter als Geschäftsgebäude genutzt.

Eines der Ziele des Robert-Altman-Projekts ist die Reaktivierung dieses ehemaligen Zentrums für Kunst und Kommunikation. Es soll eine Forschungs-

stätte und ein Archiv europäischer und internationaler Avantgarde nach 1945 werden. Diesen Sommer wurde ein erster Erfolg verbucht. Eine liechtensteinische Stiftung hat auf Initiative des Projekts durch eine namhafte Spende die Schenkung von 25 Blättern von Robert Altmann (Radierungen, Holzschnitte und Aquarelle) an die Liechtensteinische Landesbibliothek möglich gemacht.

Kunst sammeln und Kunst schaffen

Robert Altmann hat sich seit seiner Jugend künstlerisch und kunstwissenschaftlich betätigt. Das Büchermachen hat er erst nach seinem Wegzug aus Kuba als große Begabung und Leidenschaft entdeckt. In New York ist das „Portfolio I“ entstanden und vertrieben worden, in Havanna „El Cucalambé“, die Volksliedersammlung von Juan Nápoles Fajardo, ausgewählt von Altmanns kubanischem Freund Samuel Feijóo, und bebildert von Robert Altmann. In Paris folgten die „Portfolios II-VII“ und 29 weitere Publikationen. Im Gesamtverzeichnis, das Robert Altmann und Evi Kliemand 2000 herausbrachten, finden sich als Beiträge der Künstlermappen international bekannte Namen wie Victor Brauner, Max Ernst, Jean Hélion, Fernand Léger, André Masson, Joan Miro, Henri Michaux, Yves Tanguy und Toyen, die fast alle dem Surrealismus zuzurechnen sind. In den Bucheditionen erscheinen, neben großen Namen wie Paul Celan, Lezama Lima, Gisèle Lestrangé-Celan, auch die jüngere Generation, Situationisten, Lettristen, aus dem Pariser Umkreis von Altmann während der 60er, 70er und 80er Jahre, aber auch Liechtensteiner Künstler wie Evi Kliemand, Hans Jörg Rheinberger und Roman Sprenger.

Im Jahr 2000 erschienen die Memoiren von Robert Altmann. Gleichzeitig fand in Vaduz die Ausstellung „Der andere Blick“ statt, die Altmann als Sammler und Verleger präsentierte. Sein eigenes Werk wurde letztes Jahr mit einer ersten monographischen Ausstellung und der Herausgabe von „quaderno I: Robert Altmann, Künstler“ erstmals einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Nun folgt also „quaderno II, Robert Altmann, Schriften zur Kunst“ (100 Seiten, edition eupalinos), quasi „unter kubanischem Stern“.

Schriften zur Kunst

Im Vorwort dieses Buches heißt es: „Mit ‚Robert Altmann, Schriften zur Kunst‘ legen wir eine Auswahl von Texten vor, die nicht allein in thematischer Hinsicht interessant sind, sondern ihren Autor auch als beachtlichen Schriftsteller ausweisen. Es sind sehr persönliche, ja, intime Annäherungen, in denen Altmann sich mit Künstlern und deren Werken beschäftigt, in einer Originalität und Frische, die zur Zeit ihrer Veröffentlichung erkannt und anerkannt wurden und die heute noch beeindrucken. Robert Altmann hat bald, nachdem er als Emigrant auf Kuba angekommen war (und vom Deutschen und Französischen in die spanische Sprache wechselte) begonnen, für kubanische Zeitschriften und Zeitungen zu schreiben.“ Der Künstler und Kunstsammler ist kein Freund von Fidel Castro und seinem Staat. Für ihn sind die kleinen Leute, die Arbeiter und Bauern, die Dichter und Sänger der Volkspoesie Gewinner der Revolution. Für Hansjörg Quaderer lebt die Freundschaft Altmanns mit dem kubanischen Maler und Dichter Feijóo aus dieser Nähe zur kubanischen Volkskunst. „Die Feijóo gewidmeten Schriften bilden einen Schwerpunkt unserer Auswahl. So ist der letzte Text in dieser, ein Vorwort, das er 2007 zu einer Feijóo-Ausstellung in Havanna schreibt, eine letzte und ergreifende Erinnerung an seinen Freund.“

Anita Grüneis